

wenn man diese Werke (es waren 2059) von der französischen Gesamtproduktion des Jahres 1936 abzieht, beträgt der Zuwachs gegenüber 1935 immer noch fast 2000 Einheiten.

Die 16 679 im Jahre 1936 gezählten literarischen Werke umfassen 16 496 in französischer Sprache verfaßte und 183 in fremden Sprachen verfaßte Werke (gegenüber 10 340 und 112 im Jahre 1935). Letztere verteilen sich wie folgt:

Werke	1935	1936
in deutscher Sprache	56	89 (+ 33)
" englischer	28	48 (+ 20)
" lateinischer	3	20 (+ 17)
" spanischer	6	9 (+ 3)
" russischer	1	8 (+ 7)
" polnischer	2	3 (+ 1)
" griechischer	—	2 (+ 2)
" italienischer	9	2 (— 7)
" jüdischer	—	1 (+ 1)
" norwegischer	—	1 (+ 1)
" arabischer	3	— (— 3)
" Esperanto	2	— (— 2)
" madagassischer	1	— (— 1)
" polynesischer	1	— (— 1)
Zusammen:	112	183 (+ 71)

Für das Jahr 1936 wies der Index translationum 534 französische Übersetzungen fremder Werke auf. Wie gewöhnlich ist diese Zahl niedriger als die der Statistik des Cercle de la Librairie.

Übersetzungen aus dem	1935	1936
Englischen	402	307 (— 95)
Deutschen	178	127 (— 51)
Russischen	54	39 (— 15)
Lateinischen	47	36 (— 11)
Italienischen	33	32 (— 1)
Spanischen	19	27 (+ 8)
Griechischen	27	20 (— 7)
Arabischen	15	14 (— 1)
Japanischen	—	9 (+ 9)
Schwedischen	7	9 (+ 2)
Norwegischen	6	6
Chinesischen	10	6 (— 4)
Polnischen	6	6
Hebräischen	3	5 (+ 2)
Holländischen	5	4 (— 1)
Ungarischen	2	4 (+ 2)
Dänischen	4	3 (— 1)
Indischen	6	3 (— 3)
Verschiedene	10	16 (+ 6)
Zusammen:	834	673 (— 161)

(Fortsetzung folgt)

Aus dem graphischen Gewerbe

Das am 7. Juni 1935 zwischen den Marktverbänden des graphischen Gewerbes, der Druckmaschinenindustrie und des Druckmaschinenhandels vereinbarte Neuerrichtungs- und Erweiterungsverbot hatte am 14. Februar 1936 infoweit eine Abänderung erfahren, daß an Stelle des Erweiterungsverbots eine Verschrottungspflicht der Lieferanten trat, und zwar mit Wirkung bis 31. Dezember 1937. Nunmehr ist diese Vereinbarung bis 31. Dezember 1939 verlängert worden. Einige neue Vorschriften beziehen sich auf bestimmte Maschinen, bei denen es nicht zweifelsfrei war, ob sie unter die Bestimmungen der Vereinbarung fallen.

Der Vorsitzende des Deutschen Buchdrucker-Vereins Albert Frisch hat für die Mitglieder dieses Vereins die Vereinbarung zwischen den Marktverbänden des graphischen Gewerbes, der Druckmaschinenindustrie und des Druckmaschinenhandels vom 14. Februar 1936/10. Dezember 1937 für verbindlich erklärt. Für die Nichtmitglieder ergibt sich die Verbindlichkeit der Vereinbarung aus einer am 29. Dezember 1937 vom Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister erlassenen »Fünften Anordnung einer Marktregelung für das graphische Gewerbe«. — Die Vereinbarung ist am 1. Januar 1938 in Kraft getreten bzw. verlängert worden und gilt bis 31. Dezember 1939.

Wie aus dem Geschäftsbericht der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft hervorgeht, waren im Jahre 1936 10 054 versicherungspflichtige Betriebe vorhanden, 65 weniger als im Jahre 1935. Die Staffelung der Betriebsgrößen ergibt für das Jahr 1936 folgendes Bild (links des Bruchstriches die Zahl der Betriebe, rechts des Bruchstriches die Zahl der beschäftigten Personen): Es beschäftigten bis zu 2 Personen: 3836/4253, 3 bis 5 Personen: 2133/7941, 6 bis 10 Personen: 1454/11 044, 11 bis 25 Personen: 1436/23 413, 26 bis 50 Personen: 659/23 288, 51 bis 100 Personen: 423/29 646, 101 bis 200 Personen: 204/27 504, 201 bis 300 Personen: 79/19 056, über 300 Personen: 120/79 470. Im Vergleich zum Jahre 1935 stieg 1936 die Zahl der beschäftigten Personen von 217 801 auf 226 757. Die zur Auszahlung gekommenen Lohnsummen erhöhten sich von 451 Millionen RM auf 470 Millionen RM. Im Jahre 1936 wurden ermittelt: 31 699 Handsetzer, 10 691 Maschinensetzer, 14 488 Drucker, 2317 Rotationsdrucker, 8539 Setzerlehrlinge und 4141 Druckerlehrlinge.

Der Verein Berliner Buchdruckerei-Besitzer E. B. ist auf Grund eines Beschlusses einer Mitgliederversammlung vom 21. Dezember 1937 aufgelöst worden. Dr. Heinz Fischer, Geschäftsführer des Bezirks 3 (Berlin-Brandenburg) des Deutschen Buchdrucker-Vereins E. B. wurde als Liquidator bestellt. Die Gründung des nunmehr aufgelösten Vereins Berliner Buchdruckerei-Besitzer E. B. erfolgte am 30. Oktober 1905. Der auf einem Sperrkonto angelegte restliche Vermögensbestand von 50 000 RM soll ausschließlich zu Schulzwecken Verwendung finden.

Auf einer Versammlung westdeutscher Buchdruckereibesitzer in Köln wurde von Geheimrat Thurmann-Berlin, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung, die Notwendigkeit des Kampfes gegen die

Papiervergeudung scharf unterstrichen. Die technische Ausgestaltung dürfe trotz der notwendigen Einschränkung im Papierverbrauch nicht leiden. Die geringere Papierqualität müsse durch eine bessere Druckausführung einen Ausgleich erfahren. Von der Wirtschaftsgruppe sei ein besonderer Ausschuß eingesetzt worden, dem die Aufgabe obliege, sich mit der Durchführung technischer Versuche in der Anwendung der neuen Papierqualitäten zu befassen. Unter Bezugnahme auf die Marktvereinbarung, die zwischen den Verbänden des graphischen Gewerbes, der Druckmaschinen-Industrie und des Druckmaschinenhandels abgeschlossen ist, erklärte Geheimrat Thurmann, daß es gelungen sei, die Neugründung von Druckereien so gut wie völlig zu unterbinden. — Auch der Vorsitzende des Deutschen Buchdrucker-Vereins und Leiter der Fachgruppe 1, Albert Frisch, betonte in seinem Vortrag auf der gleichen Versammlung, daß möglichst viel Papier gespart werden müsse. Bei der Anfertigung von Drucksachen werde der Übergang vom holzfreien auf holzhaltiges Papier vielfach nicht zu umgehen sein. Allerdings dürfe die Papierverschlechterung nicht zu hohem Ausschuß oder Zuschuß führen; dadurch würde aus der beabsichtigten Ersparnis eine Vergeudung. Nützlich seien auch Besprechungen dieser Fragen innerhalb der Betriebe sowie Aufklärung und Unterrichtung der Gesolgenschaft. Des weiteren empfahl der Redner eine gute Rückgewinnungsanlage in Tiefdruckereibetrieben, da beim Tiefdruck durchaus die Möglichkeit bestehe, erhebliche Mengen an Benzin oder Benzol wieder zurückzugewinnen. Von besonderem Interesse war die Mitteilung, daß man versucht habe, durch Verwendung von Wasserfarben Benzin und Benzol zu sparen. Es habe sich dabei aber der Nachteil ergeben, daß die Laufgeschwindigkeit der Tiefdruckmaschinen um 40% herabgesetzt werden mußte. Hinsichtlich der Verwendung von Ersatzstoffen für Ab- und Druckplatten, für die das bisherige Rohmaterial (Kupfer und Zink) aus dem Ausland komme und mehrere Millionen RM an Devisen benötige, sei es zu einem heftigen Kampf gekommen. Man werde in Zukunft als Drucker sich mit Altschees, die aus Magnesium-Aluminium-Legierungen bestehen, befreunden müssen.

Mit einer von der Mergenthaler Segmaschinen-Fabrik G. m. b. H., Berlin N 4, herausgegebenen »Linotype-abc-Probe« werden nicht nur den Besitzern von Linotype-Segmaschinen, sondern auch den Verlegern sehr brauchbare und nützliche Informationen über das »Laufen« der zahlreichen Linotypeschriften an die Hand gegeben. Durch eine Art Tabellenform wird gezeigt, wie viele Buchstaben des Alphabets einer jeweiligen Schrift auf eine bestimmte Zeilenbreite gehen. Die Buchstabenzahl anderer Zeilenbreiten läßt sich unter Benutzung der Tabellen leicht errechnen. Es sei noch bemerkt, daß die »Probe« an vielen Stellen durch Einschaltungen von kurzen Lebensbeschreibungen der bekanntesten Schriftzeichner, Schriftschneider und Schriftgießer eine lehrreiche Ergänzung erfährt.

Aus interessierten Kreisen wurde dem Normenausschuß für das graphische Gewerbe (Leipzig C 1, Ranstische Gasse 14) der Vorschlag gemacht, daß gewisse Schriftzeichen, wie *, §, † und [] vom Mittelgrad (14 Punkte) an in Zukunft von den Schriftgießereien nicht mehr mitgeliefert und auch nicht mehr ge-